

Rückblick auf 100 Jahre Stadtmusik

Autor(en): **Frey, Andrea**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Neujahrsblatt**

Band (Jahr): - **(1998)**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-787822>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rückblick auf 100 Jahre Stadtmusik

Andrea Frey, Aarburg

Die Gründung

In der 2. Hälfte des letzten Jahrhunderts wurden viele Musikgesellschaften gegründet. So kamen auch in Aarburg schon 1879 einige Musikanten zusammen, um zu musizieren. Diese hatten allerdings weder Statuten noch waren sie als Verein registriert. Wegen Streitereien ging diese Musikgesellschaft Aarburg wieder auseinander.

Erst am 24. September 1897 gründeten 23 Bläser die Stadtmusik Aarburg. Zum selbigen Datum gaben sie sich die ersten Statuten und liessen sich als Verein registrieren. Die Mitglieder der Stadtmusik hatten damals das Ziel, die Instrumentalmusik zu pflegen, die gesellschaftliche Leben damit zu bereichern. Sie hatten aber auch Pflichten, so war regelmässiges Erscheinen ein Muss und unentschuldigtes Fernbleiben von einer Probe oder einem Anlass, sowie verspätetes Erscheinen kosteten 50 Rappen. Als entschuldigt galten ein Todesfall, Krankheit und Militärdienst.

Die Gründungsepoche

In den ersten 25 Jahren, diese rechnet man zur Gründungsepoche, war die junge Stadtmusik zwar musikalisch recht erfolgreich, doch sonst war sie von einigen Schwierigkeiten geplagt.

Wie in dieser Zeit so üblich, ernannte man den Gründungsinitianten zum musikalischen Leiter der Stadtmusik. Dies war ohne Zweifel Jakob Siegrist.

Doch schon 1900 stellte man, als erste Musikgesellschaft in der Umgebung, einen Berufsmusiker als Dirigenten an. So wurde Heinrich Kunz, mit dem die Stadtmusik schon vorher für das Arrangieren der Stücke zusammengearbeitet hatte, engagiert. Dass dieser Entscheid



Die Stadtmusik Aarburg 1928: In Occasionsuniformen gekleidet.

richtig war, zeigte sich später deutlich. Von kantonalen Musikfesten und Musiktagen konnten die Musikanten gute Resultate und teilweise noch bessere Kritiken mit nach Hause bringen. So lobte ein Kritiker des Aargauer Tagblatts die Stadtmusik anlässlich eines Musiktages in Oberentfelden mit dem Prädikat «vorzüglich».

Auch durfte man schon 1920 die Stadtmusik Aarburg zu der Spitze der kantonalen und nationalen Musikgesellschaften zählen.

Doch mit der Zeit zeigten auch die Schwierigkeiten auf das Musikalische ihre Auswirkungen. Schon 1923 konnte man am ersten Eidgenössischen Musikfest, an dem man in Zug teilnahm, nur noch in der 2. Klasse antreten und erreichte selbst dort keinen Spitzenrang mehr.

Die Gründe für Schwierigkeiten waren sicherlich auch finanzielle Probleme. Schon zu Beginn fehlte es an Instrumenten und für minder bemittelte Musikanten auch am Geld, um welche zu kaufen. Man beschloss, bei der Aarburger Bevölkerung das notwendige Geld zu sammeln. Der Erfolg blieb nicht aus,

man konnte immerhin neun Instrumente kaufen. Zudem nahm man bei Herrn Merz einen Kredit von 150 Franken auf.

Doch konnte die Aufnahme von Krediten und ewiges Sammeln bei der Bevölkerung keine Lösung sein. So stellten die Musikanten 1902 ein Gesuch an den Gemeinderat, um jährlich 200 Franken Subventionen zu erhalten. Das Gesuch wurde aber ohne Begründung abgelehnt. Um trotzdem den Geldsorgen Herr zu werden, wurde in der Folge ein Mitgliederbeitrag von 50 Rappen pro Monat verlangt.

Doch auch der Bestand war nicht problemlos gesichert. Zu den Musikgesellschaften umliegender Gemeinden herrschte ein starkes Konkurrenzdenken. Teilweise wurden Mitglieder gezwungen, in einer anderen Musikgesellschaft der Umgebung den Austritt zu geben. Wollte jemand neu in die Stadtmusik eintreten, verzichtete man auf das reglementarische Eintrittsgeld, pochte dafür aber auf das Austrittsgeld. Das Austrittsgeld, in der horrenden Höhe von 20 Franken angesetzt, konnte sich praktisch keiner



Eidgenössisches Musikfest 1966 in Aarau.

leisten. Man versuchte so, die Mitglieder vom Austreten abzuhalten.

Aber auch Streitereien und Familienfehden machten der Stadtmusik teilweise das Leben schwer. Es gab keine Versammlung, ohne dass es nicht zum Antrag für den Ausschluss von jemandem kam. Die Gründe dafür waren allerdings oft recht kleinlich. In der Folge kam es zu Zornmissionen und wiederum anderen Verleumdungen.

Trotzdem konnte die Stadtmusik 1922 ihr 25jähriges Bestehen feiern und dabei noch ihre erste Fahne einweihen. Die Patensektionen dafür waren die Musikgesellschaften Olten und Murgenthal.

Die Aktivitäten der Stadtmusik in dieser Zeit können mit denjenigen von heute verglichen werden.

Der erste grosse Anlass für die Stadtmusik war sicher Silvester 1900. Die Feierlichkeiten begannen mit einem kirchlichen Auftakt und hatten ihren Höhepunkt beim Empfang des Sonderzuges mit kantonalen und nationalen Behörden am Aarburger Bahnhof.

Ansonsten wirkte die Stadtmusik an Umzügen von kantonalen und eidgenössischen Festen, sowie an Jugendfesten mit. Die Bedingungen für eine solche Mitwirkung waren streng festgelegt: Für eine Darbietung in Aarburg verlangte man 50 Franken und ein Fass Bier, auswärts 80 Franken und die Verköstigung.

Schon damals wurden andere Vereine abgeholt, wenn sie von einem Fest oder Wettkampf zurückkehrten. Ebenso gab man jedes Jahr mindestens ein Jahreskonzert.

Umformierung der Stadtmusik zur Harmoniemusik

Mit der Umformierung von der reinen Metallmusik zur Harmoniemusik tat sich die Stadtmusik sichtlich schwer. Die Verwirklichung kam erst 1970 bei der Neuinstrumentierung zustande.

Schon 1909 versuchte man es ein erstes Mal mit Klarinetten, deren Kauf als Bedingung an eine Geldspende geknüpft war. Doch das Ganze scheiterte am Unvermögen der Bläser, Klarinette zu spielen. Immer wieder wollten einige Mitglieder Bläser von Harmonieinstrumenten in die Stadtmusik aufnehmen, weil in den Statuten eine klare Regelung zu diesem Punkt fehlte. Streitereien waren in der Folge vorprogrammiert.

An der Generalversammlung von 1961 wurde die Metall-Harmoniemusik beschlossen. Doch der neue Klang konnte noch nicht alle so richtig überzeugen. Leider verliehen die Bläser den neuen Instrumenten auch zu wenig Ausdruck.

Doch der Entscheid, die Stadtmusik Aarburg zur Harmonie zu machen, war aus heutiger Sicht sicher richtig.

Die Stadtmusik bis heute

Da viele Musikanten noch dienstpflichtig waren, hatte die Stadtmusik während den beiden Weltkriegen sehr wenig Zusammenkünfte.

Aber auch die Zeit vor dem 2. Weltkrieg war für die Stadtmusik nicht gerade leicht zu meistern. Da sie nach aussen neutral sein musste, wurde es notwendig, dass zwei Jahreskonzerte durchgeführt wurden: Ein Konzert für die Bürgerlichen im Hotel Krone und eines für die Sozialdemokraten im Hotel Falken. Aber auch im Verein selbst machten sich die politischen Spannungen dieser Zeit bemerkbar. Es kam zu tiefen Auseinandersetzungen und es gab Anlässe, an denen nur zehn Musikanten anwesend waren. Es ist verständlich, dass es auch in dieser Zeit nicht möglich war, Musikfeste zu besuchen.

Der musikalische Wiederaufstieg erfolgte ab dem Jahre 1946. Damals wurde Hans Moor, der von allen geachtet wurde, Präsident der Stadtmusik und konnte den Verein wieder aus der Krise führen.

Am Eidgenössischen Musikfest in St. Gallen fand die Stadtmusik somit den Anschluss an die anderen Musikgesellschaften wieder. 1953 hatte die Stadtmusik dank Adolf Zimmerli sogar einen Auftritt am Schweizer Radio.

Als sehr erfolgreich darf auch die Zeit angesehen werden, in der Hermann Suter Präsident und Emil Lindner Dirigent waren. Unter ihnen zählte die Stadtmusik ihren bisher grössten Bestand mit 39 Bläsern und zwei Tambouren. Ebenfalls in dieser Zeit konnte die Stadtmusik ihre erste neue, schwarze Uniform ihr eigen nennen.

Dadurch, dass Theo Jenzer während seiner Präsidialzeit sehr darauf geachtet hatte, das Ansehen der Stadtmusik bei der Aarburger Bevölkerung zu heben, kam 1970 unter recht einfachen Bedingungen die Neuinstrumentierung zustande. Von seiten der Bevölkerung, Industrie und Behörden konnte der stolze Betrag von 57150 Franken zusammengetragen werden.

Mit den neuen Instrumenten konnte 1971 am Eidgenössischen Musikfest in Luzern auch ein sehr gutes Resultat und gute Kritiken erreicht werden. Man erhielt in der 2. Spielklasse den Goldlorbeerkrantz und die Kritik lautete: «Die prächtige Leistung verdient ein aufrichtiges Kompliment». Das gute Resultat konnte übrigens mit der «Burleske» von Albert Benz erzielt werden, welche die Stadtmusik am letztjährigen Jahreskonzert und Musiktag wieder spielte.

1976 konnte die Stadtmusik nun mit einem grossen Fest die blaue Uniform einweihen, welche sie auch heute noch besitzt.

Unter der 19jährigen musikalischen Leitung von Kurt Mundwiler konnten viele gute musikalische Erfolge erzielt werden. Es ist daher nicht verwunderlich, dass er 1987 zum Ehrendirigenten der Stadtmusik gewählt wurde. Nach seiner Demission fiel es aber der Stadtmusik sichtlich schwer, wieder einen passenden Dirigenten zu finden.

Seit dem Eidgenössischen Musikfest in Luzern hat die Stadtmusik kein Kantonales oder Eidgenössisches Musikfest mehr besucht. Dies lag einerseits am enormen Aufwand, insbesondere für das Pflichtstück, welches erst einige Wochen vor dem Anlass zugeschickt wird und andererseits auch daran, dass die Mehrheit der Stadtmusikanten mit dem Bewertungssystem nicht mehr einverstanden ist. Das Stück an einem solchen Anlass wird mit der Originalbesetzung verglichen, in der heutigen Zeit wäre eine Originalbesetzung allerdings nur noch mit Aushilfen erreichbar, was auch nicht Sinn und Zweck des Besuches eines solchen Anlasses sein sollte. Hinzu kommt auch, dass der Besuch eines Musikfestes noch mit ziemlich hohen finanziellen Auslagen verbunden ist.

Es blieb aber der Stadtmusik bis heute wichtig, sich wenigstens an Aargauischem Musiktagen von einem Experten bewerten zu lassen, um zu wissen, wo man steht.

Doch die Stadtmusik tat in den letzten Jahren viel für das gesellschaftliche Leben, auch für ihr eigenes. Obwohl man 1978 in Koblenz das letzte Mal auf einer Vereinsreise war, können die Stadtmusikanten jedes Jahr zusammen ausfahren. So findet seit 1976 jährlich ein Skiweekend statt, und alle zwei bis drei Jahre kommt man für ein Probeweekend auf der Gibelegg zusammen, an dem oft mehr gejasst und geplaudert als geübt wird.

Seit 1988 führt die Stadtmusik jedes Jahr das Weihnachtsständchen und den anschliessenden Abschlusshöck durch, um die Bevölkerung auf Weihnachten einzustimmen und dann das musikalische Jahr bei gemütlichem Beisammensein abzuschliessen.

Sonderformationen

Um die Jahrhundertwende gründete schon Alfred von Wartburg eine Unterhaltungsformation mit Klarinetten für die Jugendfeste. Die Idee ging in den Kriegsjahren wieder verloren, doch Konrad Spiegelberg nahm diese danach wieder auf und gründete die Freudenberger Ländlerformation, welche neben den Jugendfesten auch lebhaft an der Fasnacht teilnahm.

In den sechziger Jahren wurde die Allotria ins Leben gerufen. Sie war eine Zehn-Mann-Band, die vorwiegend volkstümliche Walzer- und Marschkompositionen spielte.

Während sie an den verschiedenen gesellschaftlichen Anlässen von Aarburg teilnahm, war sie auch in anderen Ländern Europas zu sehen und zu hören. So war sie unter anderem in Österreich, Deutschland und Frankreich.

Als Unterhaltungsorchester für das Gibeleggfest von 1978 gründete man auf Anregung von Bruno Lanz und Heinz Schärer die Big Band und übertrug deren Leitung Willi Begert. Da aber der Erfolg so gross war, blieb die Big Band auch nach dem Fest aufrechterhalten.

Ein Höhepunkt war bestimmt die Aufnahme einer eigenen Schallplatte im Jahre 1982.



Big Band der Stadtmusik Aarburg 1982.

Um aber auf der Spitze des Erfolges abzubrechen, gab die Big Band am Jahreskonzert der Stadtmusik von 1984 ihr letztes Konzert.

Frauen in der Stadtmusik

Anfangs dieses Jahrhunderts war es offensichtlich völlig klar, dass eine Frau nicht in einer Musikgesellschaft Mitglied war. Diese Meinung galt in der Stadtmusik recht lange, denn die erste Frau, Lotti Huber, wurde erst 1970 in den Verein aufgenommen. Noch länger dauerte es daher, bis eine Frau die Ehrenmitgliedschaft erhielt. Als Ausdruck der Dankbarkeit für die zahlreichen Anwerbungen neuer Passivmitglieder wurde Frieda Spiegelberg 1988 das erste weibliche Ehrenmitglied.

Heute hat die Stadtmusik übrigens neun weibliche Mitglieder, die in fast allen Registern vertreten sind und zwei weibliche Ehrenmitglieder.

Die erste Dirigentin wählte man in Brigitte Sutter 1990. Da aber die Zusammenarbeit zwischen ihr und der Stadtmusik nicht immer so befriedigend war, wurde das Arbeitsverhältnis schon nach einem Jahr wieder aufgelöst.

Kurz darauf wurde auch die erste Frau, nämlich Priska Rammerstorfer, Präsidentin der Stadtmusik. Seit Herbst 1997 amtiert Hans Dannmeier als Präsident der Stadtmusik Aarburg.

Die Stadtmusik freut sich auch heute noch, wenn neue Mitglieder bei einer Probe (jeweils dienstags 20.00 Uhr in der Aula der Mehrzweckanlage) reinschauen.



Neubauten Reparaturen
 Umbauten Cheminées
 Renovationen Plattenarbeiten

URS WULLSCHLEGER + CO.
 BAUUNTERNEHMUNG, 4663 AARBURG
 TEL. 791 50 49 / 791 33 01, FAX 791 30 88

NEGRI Aarburg

**PLATTEN +
 NATURSTEIN-
 BELÄGE**

Daniel Negri
 Tunnelweg 3
 CH-4663 Aarburg

Telefon 062 - 791 57 52
 Telefax 062 - 791 34 16
 Filiale - Natel 077 - 47 85 88



Schreinerei-Glaserei

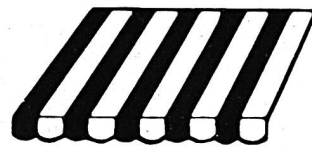
Beratung und Ausführung
 von

Fenstern und Türen
 Glas und Spiegel
 Schreinerarbeiten
 Fassaden
 Reparaturservice

Viktor Bugmann

Tulpenweg 2
 4663 Aarburg
 Tel. 077 - 57 17 79

**Umbau
 Sanierung
 Renovation**



Rolladen
 Lamellenstoren
 Sonnenstoren
 Jalousieladen
 Alu und Holz
 sowie
 Reparaturdienst

**K. Richner
 Aarburg**

Rigiweg 5
 Tel. 062 - 791 51 16

Bodenbeläge aus Aarburg

BOPP

Oltnerstrasse 33
 (hinter Garage Plüss)
 4663 Aarburg
 Tel. 062 791 55 45

**Profis
 arbeiten für
 Sie!**

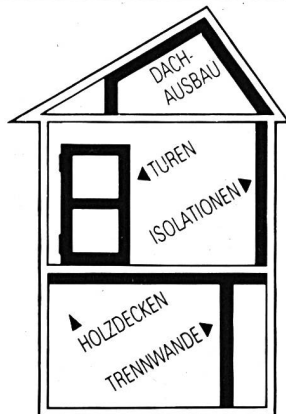
- Teppiche
- Novilon
- Pergo
- Fertigparkett

ACA

AUTOCENTER AARBURG AG
 Oltnerstr. 101, 4663 Aarburg, Tel. 062 791 61 61

OPEL

**GUGELMANN
 AARBURG
 IHRE SCHREINEREI**
 ☎ 062 / 791 64 41



SCHIBLI + CO

Malergeschäft
 Oltnerstrasse 50
 4663 AARBURG
 Telefon 062 - 791 41 85

- Innenrenovationen
- Fassadenrenovationen
- Fassadenisolationen
- Farbgestaltungen
- Vergoldungen

Unser diplomiertes Malerteam garantiert Ihnen
 eine fachmännische Ausführung.